

Bundesamt gibt Zurlindengrube frei

Der Umzug der Kreuzkröten war erfolgreich, aber auch sehr teuer

Von Peter de Marchi

Pratteln. Im nächsten Jahr kann das Kapitel Zurlindengrube und seine Kreuzkröten abgeschlossen werden. Die Zustimmung des Bundesamtes für Umwelt zur Nutzung der Zurlindengrube West inklusive Umgebung liege seit Januar dieses Jahres vor, sagt Bau- und Umweltschutzdirektorin Sabine Pegoraro. Dort hatten sich früher die Baselbieter Polizisten im Schiessen geübt; der Schiessplatz, die Sanierung sei erfolgt. Und für nächstes Jahr stellt Sabine Pegoraro in Aussicht, dass das Bundesamt für Umwelt auch grünes Licht geben wird für die Nutzung der grössten Zurlindengrube Ost.

Das Schicksal der Zurlindengrube ist eng mit der Kreuzkröte verknüpft. Der Bund hatte das Areal zum Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung erklärt. Geschützte Kröten in Salina Raurica, wo in den nächsten Jahren zünftig investiert und gebaut werden soll, wo neue Arbeitsplätze und Wohnungen entstehen sollen. Ein Ersatzgebiet musste her und wurde in Muttenz gefunden; die Klingenthalgrube. Damit begann eine sehr teure Züglete. Der Bund hat rund 1,5 Millionen Franken ausgegeben, der Kanton rund eine Million, plus in den letzten drei Jahren je 30 000 Franken für Pflegemassnahmen im Klingenthal.

1000 Kröten in der neuen Grube

Martin Kolb, Leiter des Amtes für Raumplanung, bestätigt dass der Um-



Raus aus der Zurlindengrube. Rund 1000 Kreuzkröten haben sich in der Klingenthalgrube in Muttenz bereits neu angesiedelt. Foto Pino Covino

zug der Kreuzkröten von Pratteln nach Muttenz abgeschlossen sei, erfolgreich abgeschlossen. Markus Plattner, zuständig für die Naturschutzgebiete im Kanton, und der Amphibienfachmann Christophe Berney hätten nächtelang Kröten und Laich von der Zurlinden- in die Klingenthalgrube gebracht. Kolb schätzt, dass jetzt um die 1000 Kröten ihr neues Revier in Muttenz bevölkern.

Die letzten Arbeiten seien gemacht, darunter auch ein Amphibienleitsystem und ein Kleintierdurchgang unter der Prattlerstrasse durch – damit die Kröten nicht über die Strasse gehen und zerquetscht werden, und damit sie auch auf der andern Strassenseite Richtung Wartenberg ausschwärmen können.

Olaf Zieschang vom Bundesamt für Umwelt bestätigt, dass die Umsiedlung

der Kreuzkröten gelungen sei. Das Projekt sei von den Verantwortlichen gut vorbereitet und umgesetzt worden. Die wissenschaftliche Bestätigung stehe zwar noch aus, werde aber noch in diesem Jahr erwartet. Die Erfolgskontrolle werde nur noch bestätigen, was man auf dem Bundesamt eigentlich schon wisse. Der Umzug sei eigentlich auf fünf Jahre hinaus geplant gewesen. Da die Zügelaktion erfolgreich gewesen sei, habe man die Zurlindengrube schon früher als geplant freigeben können.

Coop füllt die Grube auf

Coop baut auf dem Areal der Zurlindengrube West für 300 Millionen Franken eine neue Produktionsstätte. Die Grube fasst rund 100 000 Kubikmeter, sie wird mit rund einem Drittel des Ausbaus der Coop-Baustelle wieder aufgefüllt. Ideal, sagt Martin Kolb, die Lastwagen hätten kurze Anfahrtswege. Der Kanton überwache das Auffüllen der Grube: Das Material müsse sauber sein, und die Erdmasse müsse so verdichtet werden, dass später eine Strasse darauf gebaut werden könne.

Coop sie bei der Planung für die neue Produktionsstätte im Fahrplan, sagt Mediensprecher Urs Meier. Coop erwarte die Baugenehmigung in der ersten Jahreshälfte 2014. Witterungsbedingt sollte der Humusabtrag in einer trockenen Jahreszeit erfolgen. Daher habe Coop einen Antrag für einen vorgezogenen Humusabtrag gestellt, welcher vom Kanton bewilligt wurde und jetzt vollzogen wird.

Vier Millionen für den Waldschutz

Nutzung als Freizeitraum möglichst wenig einschränken

Liestal. Der Regierungsrat beantragt dem Landrat die Genehmigung eines Verpflichtungskredits in der Höhe von vier Millionen Franken. Der Bund beteiligt sich wahrscheinlich mit 560 000 Franken. Mit dem Geld soll das 1998 gestartete Programm «Naturschutz im Wald» auch in den Jahren 2014 und 2015 fortgeführt und weiter umgesetzt werden. Absicht des Kantons sei es, die Nutzung des Waldes als Freizeitraum möglichst wenig einzuschränken. Deshalb wurde in der Vernehmlassung eng mit Sportverbänden zusammengearbeitet. Im Einzelfall kann es aber zu Beschränkungen zugunsten des Waldes kommen, heisst es in der Vorlage der Regierung.

Die Umweltschutz- und Energiekommission unterstützt jetzt die regierungsrätliche Vorlage mit elf gegen null Stimmen bei einer Enthaltung. Mit dem Programm sollen Defizite in der biologischen Vielfalt von Baselbieter Wäldern verringert bzw. beseitigt und der Wald seiner Funktion auch als Lebensraum zahlreicher einheimischer Arten noch stärker wieder gerecht werden. Dies soll auf der Basis des Waldreservatskonzepts erreicht werden mit Waldpflege an geeigneten Orten und der Sicherung von Waldflächen, die sich ungestört entwickeln können. Durch Schutzmassnahmen entstandene Mindererträge oder Mehraufwendungen für Waldeigentümer werden angemessen abgegolten. Die Wirkungskontrolle weist eine insgesamt positive Wirkung des Programms nach. pdm